

Erscheint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.
Expedition:
Rannhaus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 kr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
W. v. Radics.

Abonnement für Landauswärtige

ganzzährig 5 fl. — kr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

I. Jahrgang.

Laiibach am 17. Oktober 1865.

Nr. 83.

Das Essener Bahnnetz und die Linie Laibach-Willach.

T-n. Das Erscheinen einer neuen Broschüre unter dem Titel: „Ein Wort über das projektirte Essener Bahnnetz, vom Grafen Edmund Sisch“, welche ursprünglich als Manuscript gedruckt, uns gütigst zugesendet, nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden, regt uns unter theilweiser Benützung derselben zu einer kurzen Besprechung dieses so wichtigen Bahnnetzes sowohl vom allgemeinen österreichischen, südlich- und östlich-nachbarlichen als speziell vaterländischen Standpunkte an.

Was im menschlichen Körper ein ganz nothwendiges, organisches System, insbesondere z. B. das die Blutcirculation vermittelnde System der Blutgefäße, das ist rücksichtlich der Vermittlung materieller, wie auch in gewisser Beziehung geistiger Güter der Menschheit das Netz der Bahnen in einem Staate an und für sich, und in Verbindung desselben mit den nachbarlichen Staaten und mittelst derselben mit der Welt.

Die Wichtigkeit der Eisenbahnen ist daher unverkennbar, wie nicht minder der Fortschritt in der Anlage und Vervollständigung derselben, ein sicheres Zeichen commerciellen und industriellen Aufschwunges, der wachsenden Wohlfahrt und der darnach strebenden Fürsorge in einem Staate.

Wenn wir eine statistische Vergleichung der ausgebauten Linien in den verschiedenen Staaten anstellen, so müssen wir leider gestehen, daß sich Oesterreich in einem ungeheueren Rückstande und Mißverhältnisse rücksichtlich seiner Bahnen gegenüber anderen Staaten befindet.

Es sei uns diesfalls ein Bild zu entwerfen gestattet.

Wie eine Spinne als erste Anlage zu ihrem Netze, auf dem sie sich, wenn es vollendet, in ihren Operationen mit Leichtigkeit nach allen Seiten bewegt, ein Kreuz zieht, ebenso scheint uns das gegenwärtig bestehende österreichische Eisenbahnnetz nicht viel mehr als die Kreuzanlage zu sein. Um wie viel Radien, wie viel Querverlinien, wie viel Verbindungen derselben muß dieses österreichische Eisenbahnnetz reicher werden, wenn es dem Bedürfnisse der nothwendigen Communicationen entsprechen, wenn es dem gehemmten Verkehre, der lahmgelegten Industrie und Bodenproduktion, und somit der gesunkenen Wohlfahrt aufhelfen soll.

Es ist nicht unsere Aufgabe, in dieser kurzen Besprechung eine Prüfung des ganzen vorhandenen und nothwendig zu ergänzenden Bahnnetzes anzustellen und eine Uebersicht darüber zu geben, indem in diesen wenigen Zeilen nur die Aufgabe gestellt wird, des Essener Bahnnetzes

mit Rücksicht auf die oben gedachten allgemeineren und spezielleren Interessen zu gedenken.

Unter allen Lücken des österreichischen Eisenbahnnetzes ist eine der fühlbarsten und dringendst auszufüllenden jene Linie, welche von Fiume nach Essel und von da südbüchlich nach Semlin, und nördlich und nord-östlich nach Ungarn hineinreicht.

Fast 40 Jahre sind die Patrioten Ungarns und des dreieinigten Königreiches bestrebt gewesen, die Ausführung der Donau-Adria-Bahn aus dem Banate, der reichsten Kornkammer Oesterreichs, ja Europas, nach dem besten österreichischen Hafen, nach Fiume, zu Stande zu bringen, und bis heute ist dieses für den südlichen österreichischen Handel und die Bodenproduktion so wichtige Bahnprojekt nicht realisiert worden. Es ist eigenthümlich, was für Hindernisse sich dieser allgemein als nothwendig anerkannten, höchst wichtigen Bahnlinie in den Weg gelegt haben!

Am eigenthümlichsten und am traurigsten aber ist der Umstand, daß der unglückselige Verkauf der Südstaats-Eisenbahn an fremdes Kapital durch die damit verbundenen unerhörten Vorrechte den Verkehr in die eisernen Fesseln des Monopols der bürgerlichen Gesellschaft dieser Eisenbahn schlug, welche zu zerreißen bisher alle Anstrengungen der ungarischen und slavischen Patrioten nicht vermochten. Alle bisherigen Bemühungen waren resultatlos, wiewohl Se. Majestät der Kaiser in seiner Ansprache vom 29. Juli 1864 an die Deputation der Stadt Fiume ausdrücklich auszusprechen geruheten, „daß die Vorarbeiten für die große Semlin-Fiumaner Eisenbahn, welche bestimmt ist, diese letztere Stadt mit ihrem Mutterlande und mit den an Rohprodukten reichen Hinterländern in kürzere Verbindung zu bringen, mit Beschleunigung zu Ende geführt werden“, — wiewohl eine große Majorität des Abgeordnetenhauses in letzter Session die diesfällige bestimmte Anfrage an den damaligen provisorischen Leiter des Handelsministeriums stellte mit der Darlegung, daß die Vorarbeiten schon zum fertigen Projekte gebieken sind, und die von hohen Handelsministerium gewünschte Fuston der für die einzelnen Linien concessionirten Bewerber eingetreten ist, — wiewohl die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Bahnnetzes in sehr vielen gebiegenen Schriften hervorgehoben wurde, unter denen wir die Broschüren: „die Bedeutung und Nothwendigkeit einer Eisenbahn von Semlin nach Fiume“, „das Donau-Adria-Bahnnetz“, „Fiume und seine Eisenbahnfrage“, und die ausgezeichneten Ausführungen, welche die Militärzeitung in Nr. 45, 46 und 47 l. J. unter dem Titel: „über die militärische Bedeutung der projektirten Banat-Fiumaner Bahn“,

Feuilleton.

Georg Freiherr von Vega.

(Schluß.)

Schon im Herbst desselben Jahres war es darum zu thun, das von den Franzosen besetzte Mannheim zu erobern, was nur durch eine förmliche Belagerung ausführbar war, welche auch im November begann. Am 13. dieses Monats pflanzte Vega seine zwei Geschütze beim sogenannten Rabenstein auf dem Galgenberge auf, und warf Kugeln bis in die Festung, wohin kein anderer Bombenmörser reichen konnte. So wurde die Festung volle vier Tage früher geängstigt, als der Fortgang der Belagerungsarbeiten es erlaubte, mit den gewöhnlichen Belagerungsgeschützen die Stadt zu erreichen. Der Fortgang der Arbeiten wurde durch diese zwei Mörser überdies so sehr gefördert, daß man schon am 17. dem Angriffe mit sämtlichen Geschützen den wahren Nachdruck geben konnte.

Auch den glücklichen Erfolg der weiteren Beschießung Mannheims förderten diese Mörser ungemein, indem sie bei mehr als 1200 binnen drei Tagen daraus mit der besten Wirkung geworfenen Bomben nicht die geringste Veränderung oder Degradirung erlitten. Schon am 21. des Monats wurde die schnelle und für die k. k. Waffen rühmliche Capitulation erzwungen. Und hiemit haben diese Mörser die erste ernstliche Probe ihrer allseitigen Vortrefflichkeit bestanden, und deswegen wurde sogleich vom hohen k. k. Armeekommando anbefohlen, mehrere Mörser nach dieser Erfindung zu gießen.

Uebrigens hat sich Major Vega auch bei dieser Belagerung durch Eifer und Thätigkeit abermals rühmlichst ausgezeichnet, deswegen wurde er vom hohen Armeekommando, gemäß des 21. Paragraphes der Maria-Theresien-Ordensstatuten, zur Verleihung dieses Ordens abermals in Antrag gebracht. Und zu Ende dieses Jahres erhielt er auch wirklich den militärischen Maria-Theresien-Orden.

Im folgenden Jahre 1796 finden wir Vega mit gleicher Entschlossenheit und entsprechendem Ruhme bei der feindlichen Blokade zu Mainz thätig.

Er wirkte auch bei der denkwürdigen Belagerung von Kehl am Rheine mit, und schrieb im Februar 1797 nach dem Einrücken ins Winterquartier die Vorrede zu seinem in diesem Jahre bei Weidmann in Leipzig in zwei Bänden in der zweiten verbesserten und gänzlich umgearbeiteten Auflage herausgegebenen logarithmisch-trigonometrischen Tafeln, welche beson-

ders deswegen sehr lesenswerth ist, weil sie uns über dessen planmäßige, auf nachhaltigen praktischen Nutzen berechnete, selbst durch die Kriegsstürme und manche andere Hindernisse nicht zu hemmende literarische Thätigkeit detaillirten Aufschluß gibt. — Ein Beweis, wie Vega besorgt war, seine logarithmischen Werke von Fehlern zu reinigen und sie für die Nachwelt wirklich brauchbar zu machen, ist sein jetzt schon zum vierten Male erneuertes Versprechen, für jeden an ihn zuerst angezeigten Fehler einen k. k. Dukaten auszus zahlen, um jenen dann bei einer schicklichen Gelegenheit bekannt zu geben, damit die Mathematiker doch endlich fehlerfreie Logarithmen zur Benützung erhalten würden.

Nach dem Frieden von Campo Formio 1797 erscheint Vega nicht mehr auf dem nach zwei Jahren sich wieder eröffnenden Kriegstheater der damaligen bewegten Zeit.

Am 2. Jänner 1798 wurde eine von ihm verfaßte mathematische Betrachtung über eine sich um eine unbewegliche Achse drehende Kugel in der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, deren Mitglied er war, gelesen, welche auch im selben Jahre im Drucke erschien.

Im Jahre 1800 erschien wieder eine von ihm dem Herzoge Albrecht zu Sachsen-Teichen gewidmete Abhandlung: Versuch über die Enthüllung eines Geheimnisses in der bekannten Lehre von der allgemeinen Schwere. Wien bei Edlen von Trattnern.

Im nämlichen Jahre gab er bei Weidmann, seinem Hauptverleger in Leipzig, die zweite verbesserte und vermehrte Auflage seines logarithmisch-trigonometrischen Handbuchs heraus. Diese widmete er seinem ehemaligen Lehrer der Mathematik am Lyceum zu Laibach, dem Priester Josef von Maffei, welcher unterdessen insulivter Probst zu Alt-Bunzlau und Prälat des Königreiches Böhmen geworden war.

Daß Major Vega auch im Auslande als Gelehrter geschätzt wurde, ist besonders daraus ersichtlich, daß er jetzt schon Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Göttingen, zu Mainz und zu Erfurt geworden war, und mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit, wie z. B. mit dem berühmten Astronomen Zach zu Gotha in wissenschaftlicher Verbindung stand. Am 22. August des nämlichen Jahres 1800 war Georg Vega noch als Major des k. k. Bombardir-Korps „zur Belohnung seiner, während einer 20jährigen Dienstzeit im Militärsache, durch Klugheit, ausgezeichnete Tapferkeit und sonstig rechtschaffenes Benehmen sich um das allgemeine Beste gesammelten Verdienste“ von dem damals glorreich regierenden, nun hochseligen Kaiser Franz I. mit durch a. h. eigenhändige Unterschrift ausgesetztem Diplome, sammt aller seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den Freiherrnstand der sämtlichen k. k. Erbstaaten erhoben. Eine brennende

aus der tüchtigen sachkundigen Feder eines um das fragliche Bahnnetz so viel verdienten Ingenieurs unter Chiffre L. Z. S. brachte, anführen, an welche sich die vorliegende oberwähnte Broschüre in umfassender Weise anschließt.

Von welcher außerordentlichen Wichtigkeit und Nützlichkeit das fragliche Bahnnetz für die südlichen Länder und für ganz Oesterreich ist, erhellt aus der Betrachtung der projektirten Trasse und der einzelnen Linien derselben. Die Linie von Stuhlweißenburg berührt die Hauptpunkte Szegszard und Mohacs und vereinigt sich in Baranyavar mit der Großwardein-Esseker Linie, welche über Csaba, nach Uebersetzung der Theiß zwischen Vasárhely und Szegedin, letztern Ort berührt, dann über M. Theresiopel an die Donau geführt wird und dieselbe bei Bezdan übersezt. Nach der Vereinigung in Baranyavar zieht sich die Linie über Darda und vereinigt sich nach der Uebersetzung der Drau über Essek mit der Semlin-Fiumaner Bahnlinie, und entwickelt sich dann in fast gerader Linie über Ruma, Vinkovce bis Diakovar, welches den Vereinigungspunkt für die Zweigbahn nach Brod und die über Essek nach Großwardein und Stuhlweißenburg zu führenden Hauptbahnen zu bilden bestimmt ist.

In der Richtung Djakovar-Fiume passirt sodann die Bahn die Wasserscheide gegen Požega und nimmt über Pakrac, Kutina die Richtung nach Sissek, von wo sie, nach Uebersetzung der Sava und Kulpa, am rechten Kulpa-Ufer über Petrinja, Stankovac und Selnive nach Karlstadt und von hier nach Fiume geführt werden soll.

Wenn man erwägt, daß dieses Bahnnetz mit dem adriatischen Meere die fruchtbarsten Gegenden, die neben dem vorzüglichsten Getreide die edelsten Weine erzeugen, verbindet, das schon unter den Römern blühende Sirmien, die herrlichen Waldungen Slavoniens und der Militärgrenze und die Gegenden längs des adriatischen Meeres durchziehen soll, so ergibt sich die volkswirtschaftliche Nothwendigkeit und Nützlichkeit, die militärische, politische und internationale Bedeutung des Esseker Bahnnetzes, welche Momente in der fraglichen Broschüre gründlich geprüft und dargelegt sind, weshalb wir leblich auf dieselbe verweisen und nur rüchlich der letztern Momente noch Nachstehendes anführen.

Oesterreichs ganze politische Großmachtsstellung, sowie seine Betheiligung am Welthandel beruht vorzüglich auf seiner Position am adriatischen Meere und an der Donau, welche beide Stellungen aber noch lange nicht jene Sicherheit der Basis und jene Festigkeit haben, die im Interesse der gesammten Monarchie höchst wünschenswerth wäre und der innern Kraft des Reiches entsprechen würde. Im Gegentheil ist insbesondere die Stellung am adriatischen Meere in letzter Zeit bedrohet und relativ dadurch geschwächt worden, daß die ganze Westküste des adriatischen Meeres sich in den Händen einer uns feindlichen Macht befindet, welche alle ihre Kräfte anstrengt, um ihre geographische Lage auszunützen, und welche eine unserer Flotte weit überlegene Seemacht geschaffen hat.

Da einestheils unsere Finanzlage und andernteils die widerstreben den Anschauungen rüchlich der Nothwendigkeit einer der italienischen gemachsenen oder sie überbietenden Seemacht uns nicht in der Entwicklung und Stärke unserer Flotte fortschreiten lassen, so muß das Augenmerk auf die Eisenbahnen, welche häufig die Operationsbasis strategischer Combinationen sind, und welche durch schnelle Aufbringung und Beförderung der Militärkräfte dem Staate außerordentlich zur Stärkung dienen, geworfen werden.

Die in Frage stehende Bahnlinie erweist sich in dieser Richtung als unabweisliche Nothwendigkeit, indem, abgesehen von deren Verufe als Vertheidigungsbasis, sie geeignet ist, die tapfern und getreuen Militär-

grenzer an die Küste des adriatischen Meeres, im Falle eines Angriffes auf dieselbe, zu bringen.

Oesterreichs natürliche Defensivkraft am Meere liegt weniger in einer größeren Flotte, als in der Ausführung des fraglichen strategisch wichtigen Bahnnetzes und in der Stärkung und Consolidirung des stets getreuen slavischen Elementes längs der ganzen adriatischen Küste.

Aus allen diesen Gesichtspunkten muß die Wichtigkeit des fraglichen Bahnnetzes für die Gesamtmonarchie und für die sie berührenden Nachbarländer von Jedermann anerkannt und die Ausführung desselben unermüdet angestrebt werden.

Wir aber haben noch ein ganz spezifisches vaterländisches Interesse an der Realisirung desselben.

Unser Land ist vermöge seiner Wasserkräfte, Feuerungs- und anderer für die Industrie geeigneten Mittel, als zunächst am adriatischen Meere gelegenes Binnenland, berufen und angewiesen, die eigenen und vielmehr noch die aus den eben angeführten Ländern beziehbaren Bodenprodukte in Industrieerzeugnisse umzuwandeln, und solche im Handel an das adriatische Meer auszuführen, wodurch demselben ein doppelter Nutzen erwächst.

Wenn nun die mehrbesprochene Eisenbahnlinie bis Karlstadt realisiert wird, an welche sich die Südbahns-Eisenbahn von da über Ugram, Steinbrunn, Laibach und sofort anschließt, so findet unser vaterländischer Spekulationsgeist seinen nächsten Weg in die Kornkammer Oesterreichs, auf welchem er die vielen Bodenprodukte derselben zu weiterer Verwerthung beziehen kann.

Aber nicht bloß aus diesem Gesichtspunkte haben wir ein Interesse an der Durchführung des fraglichen Bahnnetzes.

Es ist in diesem Blatte die Bedeutung und Wichtigkeit einer Verbindungsbahn von Laibach nach Villach nach mehreren Richtungen und insbesondere nach jener, daß durch sie die kürzeste Linie vom Norden nach dem Süden Europas hergestellt wird, so gründlich besprochen worden, daß wir uns gegenwärtig enthalten können, einen weiteren Beitrag zu den vielen Gründen der dargestellten Tragweite dieser Verbindungsbahn zu liefern. Den Umstand aber, daß diese Verbindungsbahn von Laibach nach Villach in ihrem großen Verufe in der ganzen Kette einer Weltbahn nur als Glied prosperiren kann, glauben wir in Verbindung der behandelten Frage der Fiume-Semliner Bahn besonders hervorheben und die Behauptung aufstellen zu sollen, daß in der Durchführung der Semlin-Fiumaner Bahn, also der Bahn von Karlstadt nach Semlin, eine Garantie nicht nur für den Bau, sondern auch für die Rentabilität der Verbindungsbahn Laibach-Villach liegt.

Je mehr Glieder in der Kette der großen und kürzesten Bahnlinie vom Norden nach dem Süden hergestellt sind, desto nothwendiger und sicherer ergibt sich schon als Konsequenz die Herstellung des an sich selbst kleinen Gliedes Laibach-Villach, die Ausfüllung einer unbedeutend scheinenden, für uns aber so vielfach wichtigen Lücke in der ganzen Bahnkette.

Aus diesen Gründen erachten wir die voran ausgeführte Besprechung des Esseker Bahnnetzes in Folge Anregung durch Anfangs erwähnte ausgezeichnete Schrift auch für die Freunde der Wohlfahrt unseres Vaterlandes nicht für gleichgültig!

Das Programm der ungarischen Slovaken.

„Ich bin für die Einheit der österreichischen Monarchie, des freien Vaterlandes freier Völker. Ich bin für die Einheit unseres theuren un-

Bombe in einem mit der Freiherrnkrona bedeckten herzförmigen Schilde ist sein Wappen. In diesem Jahre gab Freiherr Vega, nachdem er bereits auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin geworden war, den IV. Theil seiner math. Vorlesungen, die Hydrodynamik enthaltend, heraus. Dieses Werk widmete er den Herren Ständen von Krain mit einer am 23. August 1800, also am Tage nach seiner Erhebung in den Freiherrnstand, zu Wien geschriebenen Anrede, in welcher er in rührender Weise seinen noch nicht erloschenen Dank für die am Lyceo zu Laibach erhaltene Bildung, und seine treue Anhängigkeit für sein geliebtes Vaterland Krain ausdrückt.

Im selben Jahre verehrte er den krainischen Herren Ständen mit einer eigenen Zueignungsschrift vom 6. Juni des vorigen Jahres, die im ständischen Archive noch vorfindig ist, ein vollständiges Exemplar aller seiner bis dahin erschienenen Werke. In dieser erwähnt er neuerdings mit Dank nicht nur der am damals ständischen Lyceum zu Laibach erworbenen Ausbildung, sondern auch der in jener Zeit im von Buset'schen Hause als armer Student genossenen Unterstützung. Zugleich übersandte Baron Vega denselben: „Zum Beweise seines Bestrebens, sich des Vaterlandes würdig zu machen“, wie er sich selbst ausdrückte, beglaubigte Abschriften von 8 Zeugnissen der höchsten militärischen Autoritäten zur Darthnung, wie er als Soldat im Felde, sowohl im Kriege gegen die Türken bei der Belagerung Belgrad's, als auch im Kriege gegen Frankreich am Rheine seine Dienstpflichten mit Auszeichnung und höchster Zufriedenheit erfüllt habe. Diese Zeugnisse, welche im landständischen Archive aufbewahrt, im zweiten Jahresberichte des krainischen Landes-Museums 1836 abgedruckt sind, und wornach diese Skizze in der Hauptsache abgefaßt ist, gewähren einen herrlichen Blick auf die ausgezeichnete militärische Laufbahn unseres braven Landsmannes. Schön erwiderten die Herren Stände Krains diese ihnen und dem Lande von dem mit Ruhm und Ehre geschmückten Landsmanne so herzlich dargethane Aufmerksamkeit und innige Dankbarkeit. Sie nahmen ihn auf dem Landtage vom 26. November 1801 unter dem Voritze ihres Landeshauptmanns und k. k. Gouverneurs von Krain und Kärnten, Franz Josef Grafen von Wurmbrand-Stuppach, Erzherz, einstimmig und tafrei zum Landstande im Herzogthume Krain auf; worüber ihm ein ordentliches Diplom ausgefertigt wurde. — Der arme Bauernknabe aus dem Dörfchen Zagorica in den moräntischen Gebirgen, der ehemals unbeachtete Student in Laibach wird nun Landstand — hat Sitz und Stimme in der Verathung der wichtigsten Landesangelegenheiten. Herrlich war die Anerkennung, aber Vega's Verdienste waren ihrer auch würdig. — Dem Verdienste gebührt die Krone! — Im Jahre 1801 gab Vega auf eigene

Kosten die Anleitung zur Zeitkunde, welche ein Freund der mathematischen Wissenschaften H. A. C. v. R. geschrieben hatte, wofür aber dieser als unbekannter Schriftsteller keinen Verleger bekommen konnte, mit eigenen Anmerkungen und Zusätzen versehen heraus. Auch schrieb er in diesem Jahre eine lateinische Abhandlung über die Berechnung der Maße der Himmelskörper (Disquisitione de supputatione massarum corporum coelestium). Im Jahre 1802 war er bereits Oberlieutenant des 4. k. k. Feldartillerie-Regimentes, und als solcher gab er die 3. verbesserte Auflage des 1. Bandes seiner mathematischen Vorlesungen heraus, nachdem die zweite von 1500 Exemplaren in nicht ganz 10 Jahren, theils im Intheils im Auslande ganz abgesetzt war. Schön, ja rührend ist die An-eiferung an die Artilleristen zum Studium der Mathematik in der im Februar 1802 zu dieser Ausgabe geschriebenen Vorrede.

Am 30. August desselben Jahres schrieb Vega die Ankündigung seines zum Druck fertigen Werkes: „Natürliches Maß-, Gewichts- und Münz-System, mit einer wechselweisen Vergleichung der in- und ausländischen Maße und Gewichte.“ Mit einem Schreiben vom 11. September übersandte und überließ er dieses Manuskript dem Buchhändler J. B. Degen in Wien, als Eigenthum, indem er noch genau angab, bei welchen Künstlern er die dazu erforderlichen Maße und Gewichte am genauesten gearbeitet erhalten könne. In der zweiten Hälfte desselben Monats verschwand Vega plötzlich, ohne daß man nur hätte vermuthen können, wohin er gegangen wäre. Neun Tage soll man ihm vergeblich nachgeforscht haben, — und am 26. September 1802 fand man ihn — die Hand erhebt, es niederzuschreiben — todt in der Donau mittelst eines dünnen Strickes an einen Pfahl angebunden. So erzählte es Josef Peterka, Sohn des Jakob Peterka und der Maria Voha, Schwester des Georg Vega. Er eilte nämlich auf die traurige Kunde vom Tode seines Onkels nach Wien und erzählte heimgekehrt, was in Wien allgemein geredet wurde, daß nämlich Baron Vega von Vielen wegen seines Genies und wegen seiner Erhebung in den freiherrlichen Stand beneidet und gehaßt wurde. Vor einem bestimmten Ausmarsche sei er mit einem Freunde aus Wien ausgefahren, um die erforderlichen Pferde einzukaufen, aber dieser sein Freund sei von mehreren hochgestellten Herrn durch Bestechung zur Verübung des Mordes verleitet worden; denn seit jener Ausfahrt sei Vega nicht mehr gesehen worden. — Aber zur Ehre der bessern Menschheit stellte es sich bei der Untersuchung wegen eines anders Mordes beinahe erst 30 Jahre nachher heraus, daß ihn ein Müller aus Raubgier ermor-det hat. — Nichts ist so fein gesponnen, daß es nicht kommt an die Sonnen!

garischen Vaterlandes ohne Beschränkung der individuellen und angeborenen Rechte des slovakischen Volkes, wie sie ihm Gott gegeben hat. Ich bin für die Freiheit und Gleichberechtigung aller Nationen unseres Vaterlandes. Ich bin für einen gerecht begrenzten Vorzug der magyarischen Sprache; d. h. da es für Alle eine Sprache zur gegenseitigen Verständigung geben muß, so bin ich dafür, daß in unserem ungarischen Vaterlande die diplomatische Sprache am Landtage die magyarische sei; sie sei die Amtssprache bei den Verhandlungen der höchsten Landesbehörden untereinander, wie z. B. bei der ungarischen Hofkanzlei, dem Statthalterei-rath, der Septemviral- und königlichen Tafel. Ich bin ferner für die von der slovakischen Nation auch bereits ausgesprochene Forderung, daß die Individualität der slovakischen Nation und ihrer Sprache durch ein positives Gesetz und inauguriertes Diplom anerkannt werde, d. h. daß die slovakischen Comitate, entsprechend abgerundet, zu einem oberungarischen Bezirk vereinigt werden. Es würde sich hieraus bloß der Unterschied ergeben, daß, während die Bezirke oder Distrikte jetzt nach den Flüssen, der Donau und der Theiß, benannt sind, sie dann nach der Nation, die sie bewohnt, slovakischer Bezirk genannt werden würden. Die Einheit des Landes würde hiedurch nicht im geringsten leiden. Ich wünsche, daß alle obersten Landesbehörden, wie die ungarische Hofkanzlei, der Statthalterei-rath, die Curie oder Septemviraltafel, die königliche Tafel, in fünf Abtheilungen getheilt werden, und zwar nicht, wie bis nun nach den Fächern und Gegenständen, sondern nach den fünf, Ungarn bewohnenden Nationen; der Vorstand jeder Abtheilung sei ein treuer und eifriger Sohn der betreffenden Nation. Daß alle bisherigen Landtags-Artikel, die sich mit der Gleichberechtigung der, Ungarn bewohnenden, Nationen nicht vertragen, aufgehoben werden. Daß vor dem Gesetze alle Stände, Nationalitäten und Bekenntnisse gleich seien, und daß alle im Verhältnisse ihrer Seelenanzahl gleiche Unterstützungen aus dem Landesfonds erhalten. Daß die direkten Abgaben möglichst verringert und die indirekten Abgaben erträglich gemacht werden. Daß die Selbstverwaltung der Comitate und Gemeinden durch geeignete Gesetze gesichert werde. Daß unsere Gesetzgebung für die Bildung aller ungarischen Nationen gleichmäßig Sorge trage, daß daher, namentlich wir Slowaken, niedere und höhere Schulen erhalten, besonders aber eine Rechtsakademie und eine Landwirtschaftsschule, aus den Landesmitteln dotirt; daß ferner alle den Wohlstand des Landes fördernden Einrichtungen, als: Eisenbahnen, Landstraßen, schiffbare Flüsse, Posten, Sparkassen, Anstaltsvereine, Hospitäler u. s. w., von der Regierung sorgfältig unterstüttzt werden, und auch in dieser Hinsicht auf unsere Gegend Rücksicht genommen werde“.

Politische Revue.

Die Wahlbewegung in Ungarn ist dasjenige, was uns zunächst wohl am meisten interessiert. Immer scharfer treten die Gegensätze zwischen der Majoritätspartei und den zum Glück nicht zahlreichen Gesinnungsgenossen Ghyczy's hervor. Einer der letzteren, Nharz in Pest, hat bereits als ein Postulat, welches jeder andern Verständigung vorangehen müßte, die Reconstituierung der Comitate bezeichnet. Sein Freund Kubinyi vermüßte sogar an dem königl. Einberufungsschreiben die Gegenzeichnung eines ungarischen Ministers des Innern und sprach die Hoffnung aus, dieser Mangel werde dadurch getilgt, daß der König während des kommenden Landtages ein ungarisches Ministerium ernennen werde. Dagegen formulirt auch die Majorität ihr Programm immer ausführlicher und es findet sich bereits in der Rede des Vespriemer Obergespanns, Baron Fiath, das Thema der gemeinsamen Angelegenheiten so eingehend behandelt und so bestimmt specificirt, wie dies bisher noch in keiner öffentlichen Versammlung geschehen ist. Baron Fiath ruft vor allem den diesleithanischen Völkern zu, daß Ungarn auch ihnen gegenüber stets den Grundsatz: *nil sine me de me* (Nichts über mich ohne mich) hochhalten und hochachten werde. Die Beschlüsse über gemeinsame Angelegenheiten müssen seiner Anschauung nach gemeinsam und constitutionell, die Handhabung und Vollziehung derselben aber einheitlich sein. Die Frage endlich, welche Gegenstände gemeinsame Angelegenheiten seien, beantwortet er zum erstenmal detaillirt, und zwar in folgender Weise: „Außer dem Haushalte Sr. Majestät des gemeinsamen Fürsten 1. die äußere Angelegenheit, d. h. diejenige diplomatische friedliche Thätigkeit, welche die außerhalb der Grenzen der Gesamtmonarchie fallenden Interessen derselben beschützt und fördert; es sind dies das europäische Gleichgewicht, das Gemeinrecht zwischen den europäischen Nationen und so auch das auf die Aufrechthaltung des Friedens zielende diplomatische Vorgehen und die Friedensschlüsse. 2. Die gemeinsame Handelsangelegenheit; hieher gehören die mit anderen Nationen geschlossenen oder zu schließenden Handelsverträge, das Festsetzen der Zölle für die Ein- und Ausfuhr, die zur Beförderung des Handels der Gesamtmonarchie nöthigen Bauten von Eisenbahnen und Kanälen, Regulierung der Flüsse, Häfen, die Consulate, welche im Interesse des Handels der Gesamtmonarchie im Auslande wirken. 3. Die Kriegsangelegenheit, d. h. die Herstellung und Aufrechthaltung jener Macht, welche zur inneren und äußeren Sicherheit der Monarchie unbedingt notwendig ist; hierher gehört die Rekrutierung, das Bauen von Festungen und Burgen (várak), Ausstattung von Seeschiffen, Fabriken zur Bereitung von Schießmaterial, Verpflegsmagazine und Militärviehshäuser. 4. Die gemeinsame Geldangelegenheit, d. h. die Feststellung, Herbeischaffung und Controlirung jener Geldsummen, welche für die gemeinsamen Angelegenheiten notwendig sind.“

Die freudig erregte und hoffnungsvolle Stimmung der Pestler wird durch das Gerücht genährt, Se. Majestät werde sicherlich den Landtag in Person eröffnen, jedoch nicht bloß dieser Formalität halber nach Pest kommen, sondern einen längeren Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt an dieses Ereigniß knüpfen. Wenigstens citirt man als Beleg für die Richtigkeit dieser Angabe, daß jene Geschäftsleute, welche Lieferungen für das Allerhöchste Hoflager übernommen, sich bei ihren Contracten auf die Dauer von drei Monaten verbindlich machen müssen.

Die Anwesenheit Sr. k. Hoheit Erzherz. Albrecht in Cernovic gab Gelegenheit zu einer Manifestation, welche über die Stellung der maßgebenden politischen Kreise der Bukovina zu dem neuen Systeme Aufschluß zu geben geeignet ist. Als nämlich die zahlreich versammelten Mitglieder

des Adels und Großgrundbesitzer Sr. k. Hoheit vom Landeschef vorgestellt wurden, hielt Baron Alexander Petri in Folge gemeinsamer Verabredung nachstehende Ansprache: „Kaiserliche Hoheit! Mit ungeheuchelter Freude ergreifen wir die uns dargebotene Gelegenheit, Eure kais. Hoheit in der Hauptstadt des Landes ehrfurchtsvoll zu begrüßen; unserer unverbrüchlichen Treue und Anhängigkeit an das H. Herrscherhaus erneuerten Ausdruck zu geben. Gestatten Eure kais. Hoheit gleichzeitig auszusprechen: daß die jüngste hochherzige Kundgebung unseres erhabenen Monarchen uns Alle mit tiefinnigstem Dank erfüllt; daß wir bereit sind, dem wahrhaft väterlichen Aufrufe unseres allgrnädigsten Kaisers mit patriotischem Eifer zu entsprechen; — bereit sind: zur Wiedergeburt des Reiches durch die freie, gleichgewichtige Theilnahme aller Königreiche und Länder aus allen unsern Kräften opferfreudig mitzuwirken.“

Die „Moravská Orlice“ brachte kürzlich einen das Staatsrecht der St. Wenzelskrone behandelnden Artikel, betitelt: „Generallandtag der böhmischen Krone.“ Am Schlusse desselben heißt es: Wir sind gewillt, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, aber niemals ohne die Böhmen oder gegen die Böhmen. Und wer sich unterfangen würde, zu etwas ähnlichem zu rathen oder etwas zu unternehmen, was jenem Staatsrechte zuwiderlaufen würde, der wäre ein Störer des öffentlichen Rechtes der böhmischen Krone und ein Verräther des Vaterlandes, welches im Verband mit jener Krone zugleich mit dem Königreiche und der Nation groß und berühmt geworden. Unsere Autonomie scheidet die Böhmen nicht an und sie haben sich auch nie in dieselbe gemengt; aber das Staatsrecht der böhmischen Krone zu schützen und zu schirmen sind wir alle gleich verpflichtet, Böhmen, Mähren und Schlesier. Obwohl wir in unseren Hausangelegenheiten vollständig Herren und autonom sind, sind wir doch Bürger des böhmischen Staats und Unterthanen Jenes, auf dessen Haupte die Krone des heil. Wenzel glänzt. Wer die Rechte dieser Krone verleugnet, ist ein Verräther des Staates, dessen Souveränität eben in jener Krone ihr kostbares Symbol findet. Wir kennen keinen Mährischen Staat, wir kennen nur einen Böhmisches Staat, dessen autonomes und unabhängiges Glied Mähren ist, und durch die Krone jenes Staates ist unsre Markgrafschaft in Art einer Real-Union mit den übrigen Königreichen und Ländern verbunden, welche unserem Kaiser und König unterstehen.

Dies die auf Ueberzeugung gegründete Gesinnung der mährischen Patrioten, die die Autonomie ihres Landes in einer so würdigen Weise wahren, ohne zu vergessen, daß seine ergiebigen Kräfte der böhmischen Krone angehören!

Der deutsche aber wahrhaft liberale Schufelka, dessen Ansicht über das gegenseitige Verhältniß der Völker Oesterreichs wir neulich citirten, ruft nun den sogenannten Deutschliberalen zu: „In Oesterreich ist ein doppelter Liberalismus nothwendig. Zuerst der Liberalismus, welcher dem Nationalgefühl, der historischen Selbstständigkeit der Völker gewissenhaft gerecht wird, und dann erst der Liberalismus, welcher die allgemeinen bürgerlichen, geistigen, kirchlichen und sozialen Freiheitsrechte gewährt. Ein Liberalismus, welcher das Nationalgefühl schwindelt, das historisch-staatsrechtliche Selbstbewußtsein lächerliche Eitelkeit oder gar hochverrätherischen Troß zu schimpfen magt und die Völker mit nach der Schablone zugerichteten „Freiheiten“ abfertigen will, ein solcher Liberalismus kann theoretisch, doktrinär ganz eminent sein, in der Praxis aber erscheint er als verwerflicher Despotismus.“

Die „General-Correspondenz“ meldet, daß für Wälschtirol eine eigene Abtheilung der Staatthalterei in Trient eingerichtet werde, welche jedoch der Innsbrucker Staatthalterei untergeordnet bleibt.

Zur Reise des Grafen Bismarck zu Napoleon schreibt die Berliner „Provinzial-Corr.“: Die ehrenvolle herzliche Aufnahme, welche Bismarck in Biaritz seitens des Kaisers zu Theil geworden, so wie die Auslassungen des Kaisers über die schwebenden Fragen, geben eine neue Bürgschaft für die unveränderte Fortdauer der erfreulichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen ab, welchen wesentlich es mit zu danken sei, daß die schleswig-holsteinische Frage ihrer Lösung in deutsch-nationalen Sinne, so wie in Uebereinstimmung mit den Interessen Preußens entgegengeführt werden konnte, ohne eine europäische Verwicklung herbeizuführen. Zweifellos sei es, daß der Kaiser seine ebenso besonnene, wie ehrenhafte und uneigennützig politische, für welche ihm Europa und Deutschland Dank wissen, auch ferner zu bewahren entschlossen ist.

Die jetzige Rolle Italiens in der europäischen Politik ist, wie die „Italie“ nachzuweisen sucht, eine sehr bemerkenswerthe; hätte Italien sich zur Entfugung belehren und einschüchtern lassen, argumentirt das halboffizielle Blatt, so hätte der Wiener Hof seine volle Freiheit gewonnen, Preußen zwischen zwei Feuer zu nehmen und in den deutschen Kleinstaaten sein Uebergewicht zu behaupten. „Die scharf antiösterreichische Haltung Italiens, trotz des Entgegenkommens von Seiten Oesterreichs, gestattete Preußen, Oesterreich in Gastein zu zwingen, auf Ansehen und Einfluß in Deutschland zu verzichten; die Kleinstaaten wurden den preussischen Bestrebungen gegenüber so isolirt, daß sie, Baiern an der Spitze, gezwungener Maßen mit Italien und Frankreich sich in gutes Einvernehmen setzen müssen, um ihre Position behaupten zu können. Italiens Haltung hat augenscheinlich auch zu der für Preußen günstigen Umstimmung in Frankreich und England beigetragen.“ Die „Italie“ zieht aus diesem allem den Schluß, daß die deutschen Mittelstaaten sich jetzt beeilen würden, Italien anzuerkennen, und daß die Westmächte mit Preußen „eine entschiedene Aktion“ zur Lösung der venet. Frage vornehmen werden (!).

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht einen Artikel, welcher für die Stellung Rußlands zur nordamerikanischen Republik sehr bezeichnend ist. Das „Journal de St. Petersburg“ erinnert daran, daß Rußland am Beginn der amerikanischen Krisis „die Wünsche des Kaisers für Erhaltung der Union und das Vertrauen in den praktischen Sinn der Unionsbürger“ ausgedrückt, da es die Hoffnung kundgegeben hatte, die Mitglieder der Regierung und die einflußreichen Männer beider Parteien würden jede Gelegenheit ergreifen und alle ihre Bemühungen aufwenden, um die Gluth der Leidenschaften zu kühlen — und constatirt, daß nun diese Wünsche in Erfüllung gegangen sind zur Freude Rußlands, welches schon damals erklärt hatte: „Der amerikanische Staatenbund ist in unseren Augen nicht nur ein wichtiges Element des politischen Gleichgewichts; er bil-

det überdies eine Nation, für welche der Kaiser und ganz Rußland das lebhafteste Interesse empfinden, weil beide Länder, an die Endpunkte zweier Welttheile gestellt, in der aufsteigenden Periode ihrer Entwicklung zu einer natürlichen Solidarität der Interessen und Sympathien, von der sie sich bereits gegenseitig Beweise gaben, berufen scheinen."

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

Der neu ernannte Herr Minister für Handel und Volkswirtschaft, Freiherr von Wüllerstorff, hat an sämtliche Handels- und Gewerbekammern der Monarchie nachstehendes Schreiben erlassen: „Seine k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 30. September l. J. mich zum Minister für Handel und Volkswirtschaft allergnädigst zu ernennen geruht. Nachdem ich mit dem heutigen Tage den mir allergnädigst anvertrauten Posten angetreten und die Geschäftsleitung des Ministeriums übernommen habe, setze ich die geehrte Handels- und Gewerbekammer hievon mit der Versicherung in die Kenntniß, daß ich der Pflege der von der geehrten Handels- und Gewerbekammer vertretenen hochwichtigen Interessen meine volle Aufmerksamkeit widmen werde, und hege die Erwartung, die geehrte Handels- und Gewerbekammer werde mich in meinem Streben mit ihrem Rathe und Beistande thätkräftig unterstützen. Wien, am 9. Oktober 1865. Wüllerstorff m. p.“

Correspondenzen.

Aus Untersteier, 14. Oktober. (Eine Grotte entdeckt.) In der Gegend von Sachsenfeld gibt es bekanntermaßen mehrere Berghöhlen, welche zum Theile wegen ungünstiger Terrainverhältnisse bisher unerforscht geblieben. Darunter befindet sich auch die sogenannte Teufelshöhle, unter dem slovenischen Namen „Pekel“ hier allgemein bekannt. Diese Berghöhle befindet sich in der Gemeinde St. Peter nächst dem Dorfe Poblav und ist eine halbe Stunde vom Markte Sachsenfeld bei Gills entfernt. Bisher kannte man von ihr nur zwei Abtheilungen, in deren Hintergrund ein kleines Wasser hervorfließt, welches beim Eingang der Höhle ausmündet. Tausende von Flebermäusen sind die Bewohner dieser Höhle, die man bislang für nicht bedeutend hielt. Vor kurzem erst entdeckte man die bisher unzugänglich gewesenen Fortsetzungen der Grotte. Man kennt schon sechs bedeutende Abtheilungen derselben, die durch Sachsenfelder Bürger zugänglich gemacht wurden. Die Grotte enthält Tropfsteingebilde in großer Mannigfaltigkeit, und dürfte nach vollkommen gelungener Begehung genug interessanten Stoff für den wissenschaftlichen Forscher ebenso wie für den Touristen bieten.

Lokales und Provinziales.

— Tagesordnung für die Gemeinderathssitzung am 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr: Angelobung der Bürgerpflichten; Antrag mehrerer Gemeinderäthe auf eine Erinnerungsfeier am 20. Oktober l. J. *); Antrag der Finanz-Sektion wegen Verpachtung der Pflastermauth; Antrag der Polizei-Sektion zur Entrichtung einer Schlichtgebühr für das im städtischen Schlachthause geschlachtete Rind; Antrag der Schul-Sektion wegen Remuneration der in der Gewerbeschule verwendeten Realschullehrer; Antrag der Bau-Sektion auf Liquidirung zweier Rechnungen über Neupflasterungen. Geheime Sitzung: Bürgerrechtsverleihungen.

— (Kinderhospital.) In der am 14. d. M. im Rathhaussaale stattgehabten Versammlung der Schutzfrauen unseres Laibacher Kinderhospitals, bei der sich trotz dem sehr üblen Wetter die ansehnliche Zahl von 26 Damen eingefunden hatte — wofür auch der Obmann Herr Bürgermeister Dr. E. S. Costa seinen Dank aussprach — wurden die drei Damen: Frau Anna Pessjak geb. von Schmerling (mit 22), Frau Jakobine Supan (mit 20) und Frau Amalie Hauffen (mit 8 Stimmen) in den Verwaltungsrath gewählt.

— Wie wir hören, sollen mit dem Schuljahre 1866/7 an allen Gymnasien die Parallelklassen aufgehoben werden.

— Man theilt uns mit, daß das Centrale unserer Landwirthschaftsgesellschaft den Beschluß faßte, die Generalversammlung am 22. November (9 Uhr — im Rathhaussaale) abzuhalten, und als ersten Punkt die Feier des 26. Oktober 1767 — des Gründungstages dieser Gesellschaft — zu setzen. Wie man uns weiter mittheilt, soll dieses Jubiläum vor Allem durch eine großartige Landwirthschaftliche und industrielle Ausstellung gefeiert werden.

— (Programm zum Concerte des Herrn Arthur Rigondo, welches heute Abend im landschaftlichen Theater stattfindet). Erste Abtheilung: 1. Elegie für Melophon, componirt von W. Materna. 2. Die Rose, Romanze von Spohr; beide Piegen mit Klavierbegleitung vorgetragen von Herrn Arthur Rigondo. Zweite Abtheilung: 1. Gebet, Quartett, componirt von W. Materna, auf dem Melophon allein vorgetragen von Herrn Arthur Rigondo. 2. Solo aus der Oper: „Das Nachtlager in Granada“, von Kreutzer, auf dem Melophon mit Klavierbegleitung vorgetragen von Herrn Arthur Rigondo.

— (Schlechtes Geschäft.) Ein Fleischhauer von Dobrujne versuchte gestern an zwei Centner Rindfleisch unbefahnt und unverzollt, unter der Weißwäsche versteckt, einzuschmuggeln. Entdeckt, wurde ihm, nachdem er zuvor bei der Verzehrungssteuerpachtung eine Strafgebühr von 24 fl. hatte erlegen müssen, das Fleisch von Seite der Marktaufsicht konfisziert, und wird derselbe überdies zu gesetzlicher Bindung gezogen werden.

— (Journalistisches.) Die Redaktion der in unbestimmten Zeiträumen erschienenen, tüchtig redigirten „Zeitschrift für slavische Literatur, Kunst und Wissenschaft“ von J. E. Schmalzer (Smolar) hat sich entschlossen, dieses Journal mit dem letzten Hefte des 2. Bandes eingehen zu lassen und behufs schnellerer Mittheilung, sowie in Berücksichtigung der täglich zunehmenden Wichtigkeit des Slaventhums unter dem Titel: „Slavisches Centralblatt. Wochenschrift für Literatur, Kunst, Wissenschaft und nationale Interessen des Gesamtflaventhums“, Redakteur:

J. E. Schmalzer, ein vollständig neues Organ mit erweitertem Programm und in kurzen festbestimmten Zeitabschnitten herauszugeben. Das „Slavisches Centralblatt“ wird demnach 1. alle die Interessen der Slaven berührenden Fragen diskutieren, 2. über die Thätigkeit der Slaven auf den Gebieten der Wissenschaften und Künste Bericht erstatten und 3. die neuen literarischen Erscheinungen aller slavischen Dialekte registriren. Zu diesem Zwecke wird das „Slavisches Centralblatt“ in Bezug auf Rubrik 1. Leitartikel über slavische Fragen, slavisch-literarische Uebersichten, wissenschaftliche Abhandlungen slavischer Färbung u. dgl., unter der Rubrik 2. Kritiken wichtigerer slavischer Werke aus allen slavischen Dialekten oder Referate darüber, und unter Rubrik 3. slavische Bibliographie, Literatur- und Kunstnotizen, Lokalkorrespondenzen, Bücheranzeigen u. s. w. bringen. Die Redaktion des slavischen Centralblattes wird dem Grundsatz der Gleichberechtigung sowohl auf dem Gebiete der Religion als auch auf dem der Sprache bei den Slaven Geltung zu verschaffen suchen, will jedoch aus Gründen des allgemeinen Nutzens die Diskussion über die Nothwendigkeit einer gesamtflavischen Sprache von Zeit zu Zeit anregen.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 18. Oktober. 3. eref. Feilbietung der der Maria Mihene von Log gehörigen Realität; Schätzwerth 1123 fl. 20 kr. (städt. del. Bez. G. Laibach.)
— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Krašna von Zapuco gehörigen Realität; Schätzwerth 130 fl. (Bez. N. Wippach.)
— 3. eref. Feilbietung der dem Matthäus Marinka gehörigen Realität; Schätzwerth 1231 fl. (städt. del. Bez. G. Laibach.)

Am 19. Oktober. Tagsatzung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Georg Krašek aus Moditno (Bez. N. Račah.)
— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Koslar von Mannsburg gehörigen Realität; Schätzwerth 200 fl. (Bez. N. Stein.)
— 3. eref. Feilbietung der dem Jakob Slabiš von Ki gehörigen Realität; Schätzwerth 1619 fl. (Bez. N. Račah.)

Am 20. Oktober. 3. eref. Feilbietung der dem Jakob Škerl von Weintal gehörigen Realität; Schätzwerth 614 fl. 20 kr. (Bez. N. Egg.)
— Tagsatzung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Jakob Fugina (Bez. N. Tschernembl.)

Verstorbene.

Den 12. Oktober. Herr Georg Pajš, bürgl. Haus- und Realitätenbesitzer, alt 69 Jahre, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 18, an der Lungenlähmung.

Den 13. Oktober. Margaretha Blaziš, Kaiserlicher Wittve, alt 80 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 120, an Altersschwäche. — Theresia Paulin, Institutsarme, alt 69 Jahre im Civilspital, an der Wassersucht. — Bartholomäus Škrinar, Tagelöhner, alt 30 Jahre, im Civilspital, am Empyem. — Dem Alois Sauriš, Hafnergesellen, sein Kind Anton, alt 1 Jahr und 4 Monate in der Polana-Vorstadt Nr. 92 an der acuten Gehirnhöhlenwassersucht.

Wochenmarkt in Laibach am 14. Oktober.

Erbäpfel Mg. fl. 1.30, Finsen Mg. fl. 4.—, Erbsen Mg. fl. 3.70, Fisoln Mg. fl. 3.90, Rindschmalz Pfund fr. 50, Schweineschmalz Pfund fr. 45, Speck frisch Pfund fr. 30, Speck geräuchert Pfund fr. 45, Butter Pfund fr. 45, Eier Stück 2 fr., Milch Mg. fr. 10, Rindfleisch Pf. 15 bis 17 fr., Kalbfleisch Pf. fr. 22, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Schöpfenfleisch Pf. fr. 9, Hähnchen pr. Stück fr. 25, Tauben Stück fr. 12, Heu Cent. fl.—.—, Stroh Cent. fl.—.—, Holz hartes 30jöllig Klafter fl. 8.50, weiches Kst. fl. 6.50, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen am 14. Oktober.

Weizen Mg. fl. 3.96, Korn Mg. fl. 2.66, Gerste Mg. fl. 2.22, Hafer Mg. fl. 1.80, Halbfucht Mg. fl. 2.82, Heiden Mg. fl. 2.52, Hirse Mg. fl. 2.59, Kukuruz Mg. fl. 2.66.

Coursbericht	11. Okt.		12. Okt.		16. Okt. (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	61.75	61.85	62.20	62.30	—.—
rückzahlbar „ 2/5 %	98.50	99.—	98.50	99.—	—.—
von 1864	86.50	87.—	87.20	87.40	—.—
Silberanlehen von 1864	75.50	76.50	75.50	76.50	—.—
Nationalanlehen 5 %	70.25	70.35	70.55	70.65	70.85
Metalliques 5 %	66.15	66.25	66.40	66.50	66.70
Verlosung 1839	136.50	137.50	136.50	137.—	—.—
1860 zu 500 fl.	85.20	85.30	85.15	85.25	85.30
1864	76.30	76.40	76.30	76.40	—.—
Como-Rentcheine 42 L. austr.	18.25	18.75	18.—	18.50	—.—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	89.—	90.—	89.—	90.—	—.—
Steiermark	85.—	85.50	85.—	85.50	—.—
Nationalbank	773.—	774.—	777.—	779.—	775.—
Kreditanstalt	169.70	169.90	169.30	169.40	168.10
Wechsel auf London	108.80	108.90	108.65	108.85	108.90
Silber	109.—	109.25	108.80	109.15	108.50

Nr. 5870.

Konkurs-Ausschreibung.

(84—2).

Zur Befetzung von vier kranischen Invaliden = Stiftungsplätzen, im Jahresbetrage von 31 fl. 50 kr., wird der Konkurs

bis Ende November l. J.

hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre an den Magistrat gerichteten Gesuche zu dokumentiren:

1. mit dem Geburtschein,
2. mit der Befähigung, daß Bittsteller in Folge der Militärdienstleistung seit 1. Jänner 1848 erwerbsunfähig geworden ist,
3. mit dem Zeugnisse guter Conduite während der Militärdienstzeit und seit dem Austritte aus derselben, endlich
4. mit der Befähigung der eigenen Vermögenslosigkeit, sowie auch der Vermögenslosigkeit derjenigen Personen, die allenfalls zur Unterstützung des Bewerbers rechtlich verpflichtet sind.

Stadtmagistrat Laibach, am 6. Oktober 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. S. Costa.

*) Was wird wohl hiezu der Correspondent der Triester — ca sagen?